

Guten Tag Herr Wieczorek,

unverkennbar stell ich fest Herr Wieczorek, dass unsere Sinneseindrücke weit auseinander liegen. Sehr weit sogar. Daher bin ich gezwungen ihre Antwort, wohl oder übel zu würdigen.

Entgegen zahlreichen Seiten, die mein ursprünglicher Brief aufwies, findet sich kein einziger Satz, der auch ihrer Wörter bestätigen kann. Dass sich Justizminister Stichelberger für mich einsetzt, habe ich, meines wissensnach, in keinen Absatz zur Sprache gebracht. Zugegeben, der Brief beinhaltete mehrere Seiten. Daher habe ich mir die Mühe gemacht, alles noch einmal gründlich durchzugehen, fündig bin ich nicht geworden. Genauso wenig fand sich ein Textabschnitt, in dem abverlangt wird, gerichtliche Entscheidungen aufzuheben, oder abzuändern.

Ich habe nicht nur den Eindruck, dass in ihrer Stellungnahme nachweisliche Fakten, wie auch unwiderlegbare Zusammenhänge, außer Acht gelassen werden. Zudem bin ich der festen Überzeugung, dass meine Geschichte nicht in einen Strategieraum passt, den Sie ausfüllen. Rechtsstaatlichkeit fängt nicht nur im Studienfach an und endet mit einem Urteil, meine Herren! Genau dies erwarten Sie aber.

Ihr kurz erfasstes Schreiben lässt Hinweise vermissen, die auch darauf deuten könnten, das mein Anliegen mit Ernsthaftigkeit verfolgt wurde. Unzumutbare Zustände, zahlreiche intrigenreiche Inszenierungen, die zu eine psychische, wie auch zu eine finanzielle Liquidation führten, wurden ignoriert. Jedoch auf was Sie geantwortet haben, waren die Missstände, die ich angriff. Was nichts anderes besagt, dass ein Menschenleben Ihnen vollkommen gleichgültig ist und lassen Sie Kalt.

Des weiterem haben Sie Verantwortung, wie auch Pflichtbewusstsein, auf Neues definiert. Ich hatte keine Ahnung davon, das grobe Justizübertakungen, nachweisliche juristische Intrigen, Strafv ereitelungen, nicht zu den Aufgaberesourcen eines Justizministers zählen. Für meine Naivität bitte ich um Nachsicht. Das in Gegenwart unzählige verantwortungstragende Personen, mehr oder weniger zu „ politisches Schauobjekt für die Galerie“ dienen, als pflichtbewusste Aufgaben zu verfolgen, dürfte vieles erklären. Dass man pervertierte Handlungen mit banalen, teils primitiven Argumentationen verteidigt, für die man hinterher, kommentarlose und nicht weniger bedingungslose Hinnahme erwartet, wird in ihren Augen als Ehrenhafte Handlung betrachtet.

Ernsthaft jetzt, Herr Wieczorek? In meinem Brief illustriere ich einen skandalösen Fall, in dem ich mehreren juristischen Personen vorwerfe, unhaltbare Handlungen vorgenommen zu haben. Es bedarf auch keinen großen Aufwand um festzustellen, wie viel gravierende Fehler die Geschichte beinhaltet. Natürlich hat man das schon bereits getan, nicht wahr? Handfeste Beweise liegen auch vor. Aussagen von einem Kriminalbeamten, von einer Psychologin, von einem ehemaligen Richter von BGH Karlsruhe zu ignorieren, beschreibt exakt die Verhältnisse, die ich in meinem Brief ansprach.

Natürlich ist mir bekannt, wo ich mich beschweren kann, Herr Wieczorek. Genau bei diesen Personen und bei diesen Institutionen, die Ihren regen Beitrag dazu geleistet haben, das ich heute als nervliches Wrack gelte. Meine Wörter kann auch eine Psychologin bescheinigen, die übrigens mehrere Stunden mit mir verbrachte und nicht nur ein Gutachten erstellt, was nach Beschreibungen basiert.

Eigentlich sprach ich von Aussagekräftigen Beweisen, die Konsequenz los zur Rechtsbeugungsvergehen führten. Wie prägnant auch Beschwerden gegen Staatsanwälte, wie auch gegen Richter behandelt werden, dürfte Ihnen auch nicht unbekannt sein. In ihrem Schreiben erwähnen sie, dass Straftaten im Amt konsequent verfolgt werden. Verzeihung Herr Wieczorek, haben Sie auch exakt denselben Brief gelesen, den ich Ihnen zugesendet habe? Wollen Sie mich jetzt tatsächlich verspotten? Wenn sie es nicht einmal nötig haben eine offizielle Untersuchung einzuleiten, nach allem, was ich Ihnen geschildert habe, dann möchte ich wissen, was haben Sie sich dabei gedacht, als Sie diesen Satz geschrieben haben. Wenn man nicht mal den Betroffenen eine Achtung schenkt, Sie ignoriert, Sie abweist, dann kann es überhaupt keine Straftaten im Amt geben, nicht wahr Herr Wieczorek! Oder glauben Sie etwa dass sich die Amtlichen Personen eigens bei Ihnen vorstellig machen, wenn Sie grobe, teils unmenschliche Handlungen begehen und legen eine Beichte ab?

In einem Punkt dürften Sie richtig liegen. Mit Ihrem Schreiben haben Sie meine Meinung nicht ändern können. Sogar das Gegenteil ist eingetreten. Wenn ich das richtig betrachte, dürfte ausnahmslos jeder Minister dieses Landes das Prädikat „ ausgezeichnete Arbeit für sein Land geleistet zu haben“, ohne Hindernisse erhalten.

Übrigens mein Brief sollte ursprünglich eine andere Amtsperson erreichen. Jedoch ein Rechtsanwalt war der Meinung, dass für mein Anliegen, der Zuständigkeitsbereich bei Justizminister Herr Stickelberger liege. Mein ehemaliger Rechtsanwalt, ein früherer Richter am BGH Karlsruhe, war auch für den Bundespräsidenten tätig. Er war so was, was man als Pressesprecher bezeichnen kann. Etliche Beschwerdebriefe wurden von ihm beantwortet, ohne dass der Bundespräsident überhaupt einen Brief zu lesen bekam. Das ist Gang und Gebe, hieße es. Wissen Sie mit welchem Absatz die Briefe anfangen und mit welchen sie endeten? Ich verrate es Ihnen. „Herzlichen Dank für ihre oben genannte Zuschrift“ und zum Schluss „ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute“. Nicht Toll, Herr Wieczorek.

Sie haben längst die Möglichkeit gehabt, diesen Sachverhalt zu relativieren. Ihre Antwortschreiben, wie auch die gefolgte Antwort darauf, werde ich veröffentlichen. Übrigens die politischen Gegner bekommen ebenfalls mein Schreiben, damit Sie sich ein Bild davon machen können. Das haben Sie übrigens schon getan. Genauso werde ich die Akteure beim Namen nennen. Wenn man guten Gewissen ist, braucht man sich nicht zu fürchten, würde ich sagen. Genauso wäre es hilfreich anderen juristischen Personen aus Karlsruhe gegenüber, um auch nicht in Gefahr zu geraten verdächtigt zu werden, wenn man das Kind beim Namen nennt.

Ich werde ab Samstag mit versenden beginnen. Aus Rücksicht auf meine Familie, werde ich Ihnen bis Morgen die Möglichkeit geben, unter der Voraussetzung, dass Sie mir versprechen in baldiger Zukunft meinen Fall intensiv aufzuklären und sofort danach Wiedergutmachung zu leisten, sich zu entscheiden. Meine Telefonnummer lautet;oder..... Zum Vergleich dazu, was ich seit Jahren mitmache, fassen Sie das als ein uneigennütziger Hilfsbereitschaftsakt auf, das nur deswegen erfolgt, weil meine Familie einfach wieder leben will.

Ansonsten Herr Wieczorek tun Sie uns beiden einen Gefallen und ersparen Sie uns einen weiteren Korrespondenzaustausch. Ich mag es nicht mehr, wenn Menschen mit meinen Gefühlen herumspielen und schon gar nicht, wenn Sie an meine Intelligenz herumfeilen.

Mit freundlichen Grüßen

Adi Kretschmann